

wen der Landprediger und feierte 1568 sein Amtsjubiläum. Am 4ten Adventsonntage des Jahres 1572 hielt er seine letzte Predigt über das gewöhnliche Sonntagsevangelium und folgte seiner, 1560 vorangegangenen Gattin, die ihm 3 Söhne und 1 Tochter geboren hatte, am 1. Januar 1573 im Tode nach. Magister Lorenz Matthesius hielt ihm die Leichenrede. An seine Stelle trat

2.) D. Heinrich Salmuth. Sein Vater, Georg Beringer, war ein angesehenener Bürger zu Schweinfurt in Franken, dem er im Jahre 1522 geboren wurde und er hätte sich daher Heinrich Beringer nennen sollen, legte sich aber den Namen seines Stiefvaters Salmuth bei. Auf der Schule seiner Geburtsstadt vorgebildet, bezog er 1536 die Universität Leipzig, wo er, nach und nach, Baccalaureus, Magister, Beisitzer der philosophischen Facultät und 1550 Rector der Akademie wurde. In eben diesem Jahre verband er sich mit Elisabeth Pfeffinger, der Tochter seines Amtsvorfahrers. Zwei Jahre später wählte ihn der Magistrat zu Leipzig zum Diaconus an der Ni-

colaikirche daselbst, 1553 wurde er Licentiat der Theologie, 1556 Archidiaconus an gedachter Kirche und Professor der Religionswissenschaft und 1558 Doctor derselben. Im folgenden Jahre dem Pastor an der Thomaskirche, M. Georg Häla substituirt, ward er 1665 wirklicher Pastor, welches Amt er bis 1573 bekleidete und hierauf ward er, nach seines Schwiegervaters Tode, zum Superintendenten, Assessor im Consistorium zu Leipzig und Kanonikus zu Meissen ernannt. Schon 1557 hatte ihn Kurfürst August von Sachsen zum Generalvisitator der Kirchen und Schulen bestellt, und er unternahm, zu diesem Zwecke, eine Reise nach Mühlhausen, wo er 5 Monate verweilte und gegen den Papismus predigte; auch wohnte er 1558 dem Collegium zu Altenburg, wo er 4 Monate blieb, und nachher der Untersuchung gegen die Kryptokalvinisten in Wittenberg bei und half 1576 den Grund zur Konkordienformel legen. Er war der erste Superintendent an der Thomaskirche zu Leipzig und starb den 20. Mai 1576.

(Fortsetzung folgt.)

B ö b i g k e r .

(Beschluß.)

Die Pfarrwohnung ist bewohnbar und vermietet, weil der hiesige Pfarrer in Gaußsch eine geräumigere und bequemere Wohnung hat.

Königl. Staatsdiener und Expeditionen sind nicht vorhanden. Wohl aber ist hier eine sehr berühmte Bierbrauerei.

Nur eine Gemeinde machen die Bewohner des hiesigen Orts aus; bestehend aus 25 Gütern, 8 Häusern und 252 Einwohnern über 10 Jahr alt.

Eingepfarrt und eingeschult ist das Dorf

Brödel. Hier ist ein schriftsäßiges Ritter- und Weisgut von Böhigker. Es ist zwar in diesem Dorfe keine herrschaftliche Wohnung, wohl aber ein Garten, bei welchem dieselbe vor Zeiten gestanden haben mag.

Es hat dieselbe Gerichtsherrschaft, denselben Kirchen- und Schulpatron, denselben Pfarrer und Schulmeister, wie Böhigker.

Nur 32 Kinder, als 16 Knaben und 16 Mädchen besuchen die Schule.

Der Ort bestehet aus 9 Gütern, 10 Häusern und 5 herrschaftlichen Häusern unter einem Dache, welche den Namen „Sorge“ führen, mit 118 Einwohnern, die sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Handarbeit und Victualienhandel nähren.

M. Carl Ludwig Friedrich Henze,
Pfarrer a. d. a.

Parochie Großbuch.

Das Dorf Großbuch liegt zwischen den Städten Grimma und Laufitz, $1\frac{1}{2}$ St. von ersterem und $1\frac{1}{2}$ St. von letzterem Orte; es gehört seit dem Jahre 1839 unter das Königl. Sächs. Justizamt Grimma und wurde sonst Grossenbuch geschrieben. Den Ursprung dieses Orts hat man ohne Zweifel von den alten Wenden herzuweisen, die sich ebendort in hiesiger Gegend niedergelassen und in solcher, wegen des nahe liegenden Buchwaldes oder Buchholzes sich einen besondern Ort ihres Gottesdienstes erwählt haben. Hierüber ist zu vergleichen M. George Körners, Pastor in Bockau, Nachricht von diesem Bergflecken, erstes Stück des Jahres 1752, darinnen er über 100 Orte benennet, die alle ihren Namen von dem wendischen Worte Boug oder Gott führen; wie er denn p. 39 ebenfalls auch dieses Orts Großbuch bei Colditz gedenket.

Das Dorf Großbuch besteht, außer dem Freigute, das sich vor den übrigen Gütern des Orts auszeichnet, der Pfarre und Schulwohnung, aus 30 Gütern, darunter 12 Pferdner- und 18 Hintersäßergüter, 4 Häusern incl. die Windmühle und 2 Gemeindegäuser. Die Einwohnerzahl beträgt 280 Seelen. Der wesentliche Erwerbszweig des Orts ist Ackerbau; auch gewähret den Meisten der Begüterten ihre Waldung, so wie der fast jedes Jahr reiche Obstsalz des Krieges im Jahre 1813 hat dieses Dorf, im Vergleich mit andern Orten in der Gegend von Grimma und Laufitz weniger erfahren, wovon die Ursache ohne Zweifel in der abgesonderten Lage des Orts zu suchen ist. Die Kirche zu Großbuch betreffend, sind von derselben keine besondern Schicksale bekannt; die Zeit ihrer Erbauung scheint die der Reformation gewesen zu sein. Im Jahre 1682 ist in dieser Kirche hinsichtlich der Emporkirchen und untern Stände eine Veränderung vorgekommen. In der neuesten Zeit, 1838 ist sie durch eine wesentliche Veränderung im Innern freundlicher und lichtvoller als sonst und geräumig genug geworden; auch hat seit 1840 die Sacristei eine lichtvollere und daher der Gesundheit des Predigers nicht mehr

so nachtheilige Beschaffenheit erhalten. Der obere Theil des Altars zeichnet sich durch starke Goldverzierungen aus; an der Außenseite der Kanzel sind die Bilder der 4 Evangelisten befindlich. Die Orgel auf dem Schülertore gehört zu den kleinern in der Umgegend; doch ist ihr Ton für den innern Raum der Kirche stark genug. Vor dem Altar liegt eine Steinplatte mit folgender Aufschrift: „In Spem resurrectionis omnium mortuorum, ut religiose mortuus 7 Decembr. Ao. Messiae 1590 aetatis 28. ita depositus hic est: M. Zacharias Reinhard, per Quinquennium hujus Ecclesiae Pastor, uxori, filiolae, agnatis, auditoribus et omnibus, quibus innotuit, desideratissimus.“

Die 3 Glocken stammen aus alter Zeit und bilden ein wohlklingendes Geläute, das sich in hiesiger Gegend auszeichnet.

Die größere hat folgende Umschrift:

O. S. Maria, Leonharde egidi barbara
Katherina, orate pro populo. anno Domini XV^c XVII.

Die mittlere hat die Umschrift:

„MCCCLVIII facta est haec campana.“

An dem Zapfen derselben stehet 1617.

Die kleinere, welche oben sehr spitzig ist und daher wohl älter sein muß, als die andern beiden, hat keine Umschrift. Eine Schlaguhr, im guten Zustande, ist vorhanden. Das Vermögen der Kirche beträgt an 2000 Thlr., Legate besitzt sie nicht. Der Kirchhof ist von ziemlich großem Umfange, auf ihm befinden sich noch etliche Leichensteine aus früherer Zeit, sonst keine Denkmäler. Das Kirchensiegel faßt das Bild eines Opfernden in sich und hat die Umschrift:

„Siegel der Kirche zu Großbuch und Bernbruch.“

Die Kirchenbücher gehen bis 1645 zurück; die Kirchrechnungsbücher bis 1609 und 1618.

Die Namen der Prediger an hiesiger Kirche, soweit solche bekannt, sind folgende: 1.) Zur Zeit der Reforma-